



Abgeschafftes Benefizium

Tilly und die Ewigkeit

Oje, jetzt gilt nicht mal mehr die Ewigkeit. Was ist passiert? Der große Feldherr Tilly hat anno 1630 die gewaltige Summe von 6300 Gulden nach Altötting gestiftet, damit dort ewig für seine Seele gebetet würde. Dies Benefizium hat der Passauer Bischof Wilhelm Schraml einfach abgeschafft - klarer Fall von Ewigkeitsverkürzung ...

Stand: 18.01.2012



Ohne ihn wären Bayern und womöglich sogar Rom protestantisch geworden! Johann Tserclaes Graf von Tilly, Feldherr im Dreißigjährigen Krieg, Oberbefehlshaber der Katholischen Liga, stellte sich den Schweden mit aller Entschlossenheit in den Weg und schlug viele Schlachten. 1632 ist der gefeierte Feldherr, nachdem er etwa 60 Jahre permanent Krieg geführt hat, gestorben.



Blick in Tillys Sarg

In einer Gruft der Altöttinger Stiftskirche liegt sein Sarg - durch eine Glasscheibe sieht man seinen Schädel. Doch das sind nur die sterblichen Überreste. Für sein Seelenheil traf Tilly weitreichende Vorkehrungen: Er stiftete 6300 Gulden für ein eigenes Benefizium, wonach für "ewige Zeiten" ein eigens bestellter Geistlicher jeden Tag für ihn eine Messe lesen sollte.



Diesem Tilly-Amt konnten die Altöttinger Kirchgänger jeden Morgen um sieben Uhr folgen. Die Ewigkeit hielt zwar eine ganze Weile, allerdings keine 400 Jahre lang, denn der Passauer Bischof Wilhelm Schraml hat das Tilly-Benefizium sang- und klanglos abgeschafft. Viele Gläubige in Altötting sind darüber sehr enttäuscht. Auch weil gemunkelt wird, das Ganze sei aus einem sehr

Porträt Tillys in der Altöttinger Stiftskirche

weltlichen Grund geschehen. Schraml konnte die

Wohnung gebrauchen, in dem der Tilly-Benefiziat bisher gewohnt hat, für seinen Altersruhesitz.

Dafür ließ er in einem Palais gegenüber der Gnadenkapelle drei Wohnungen zu einer schönen Suite zusammenlegen und für 500.000 Euro renovieren. Doch das sei alles im Rahmen gewesen, sagt der Bischof, der Denkmalschutz koste Geld und der offizielle Grund für die Abschaffung des Tilly-Benefiziums sei ein ganz anderer:

Das Stiftungsvermögen, aus dessen Zinsen das Benefizium bezahlt wurde, ist im Lauf der Zeit schlichtweg verschwunden. Was übrig war, sei für Kriegsanleihen im 1. Weltkrieg draufgegangen, erklärt der Direktor des Bistumsarchivs in Passau Dr. Herbert Wurster. Die Inflation von 1923 besorgte dann den Rest. Schlechte Anlagestrategien also! Kein Triple A. Hätte man nur die Hälfte der 6300 Gulden krisensicher zu einem Jahreszinssatz von fünf Prozent angelegt, wäre das Kapital heute auf fast vierhundert Milliarden Gulden angewachsen, wie die Süddeutsche Zeitung in einem Artikel anmerkte. Das hätte für die Ewigkeit fast reichen können. Doch was ist schon ewig heutzutage? Nicht einmal in der katholischen Kirche ist sie sicher, die Ewigkeit.

Autor Fernsehbeitrag: Norbert Haberger

SENDUNGSINFO

Capriccio

Heute, 19.01. um 22:30 Uhr [Bayerisches Fernsehen]

Capriccio

Morgen, 20.01. um 23:45 Uhr [BR-alpha]

Capriccio

So, 22.01. um 09:15 Uhr [Bayerisches Fernsehen]

Capriccio

donnerstags um 22.30 Uhr im Bayerischen Fernsehen;
Wiederholung freitags um 23.45 Uhr in BR-alpha